

Heute im Bieler Tagblatt:



Bieler Tagblatt

heute
Stellenmarkt

Die Zeitung für Biel und das Seeland

Freitag,
22. September 2017

www.bielertagblatt.ch

Integration auf dem Bielersee
Auf der MS Jura bekamen Menschen mit Beeinträchtigungen Tipps für Bewerbungen. – Seite 10

Die Rückkehr der Ritter
Die «Kingsman» retten erneut die Welt. Doch im zweiten Teil fehlt etwas. – Seite 14

EHCb: Noch ohne Lofquist
Der neue Ausländer Sam Lofquist schiesst hart, muss aber noch zuschauen. – Seite 15

Auslagerung der Heime verhindert

Biel Nach zweistündiger Debatte ist der Bieler Stadtrat gestern auf den letztjährigen Entscheid, die städtischen Heime auszulagern, zurückgekommen. Die Abstimmung fiel chaotisch und letztlich hauchdünn aus.

Eine Stimme machte den Unterschied: Der Bieler Stadtrat hat gestern mit 28 zu 27 Voten den vor anderthalb Jahren gefällten Entscheid zur Auslagerung der städtischen Heime in eine Aktiengesellschaft wieder aufgehoben. Die Ratslinie setzte sich damit durch – dank den Abwe-

senheiten im bürgerlichen Lager. Weil bei den Bürgerlichen vier Stadträte fehlten, konnten sich die vollständig anwesenden Linken sogar leisten, dass die beiden Vertreter der Bürgerbewegung Passerelle bei der Abstimmung den Bürgerlichen folgte.

Die Entscheidung fiel chaotisch aus, mehrfach musste nachgezählt werden, Stadtratspräsident Hugo Rindlisbacher fällte zwischenzeitlich bereits einen Stichentscheid, was aber voreilig war. Cédric Némitz (PSR), Direktor für Bildung, Kultur und Sport, sagte nach dem knappen

Ergebnis, dass er «nicht froh» sei über das Resultat, da er sich eine «klare Mehrheit» für die weiteren Arbeiten gewünscht habe.

In den Parlamenten von Biel und Nidau wurde gestern zudem die Baurechtsfrage im Zusammenhang mit Agglolac diskutiert. *lsg – Region Seiten 6 und 7*

Islamischer Zentralrat angeklagt

Propaganda Die Bundesanwaltschaft macht mit der Bekämpfung von Terrorismus-Propaganda Ernst und klagt drei Vorstandsmitglieder des Islamischen Zentralrats (IZRS) an. Sie wirft ihnen vor, mithilfe von Videomaterial einen führenden Al-Kaida-Vertreter vorteilhaft dargestellt zu haben. Angeklagt sind Nicolas Blancho, der Präsident des Islamischen Zentralrats, sowie zwei Vorstandsmitglieder des Vereins. Dies teilte die Bundesanwaltschaft gestern mit. Bei letzteren zwei handelt es sich um den Kommunikationsverantwortlichen Qasim Illi sowie Naim Cherni, der unter anderem für Filmaufnahmen verantwortlich ist. Zu diesem Fall gibt es eine bemerkenswerte Randnotiz: Der «Blick» hatte einen Teil des Filmmaterials auf seiner Website veröffentlicht. Nach einer Anfrage hat der «Blick» das Video jedoch sofort gelöscht.

Die Bundesanwaltschaft führt zudem mehrere Verfahren gegen Personen, die mit der Organisation «Lies!» in Verbindung stehen. *sda/fab – Schweiz Seite 24*

Wer spielt sich da für den Abend warm?



Biel Gegen Mittag fängt er an zu arbeiten, übt er sein Instrument, das Sopransaxophon. Am Abend spielt er im Zelt des Zirkus Knie, der noch bis Sonntag in Biel gastiert. Der Portugiese César Dias ist aber nicht etwa Teil des Zirkusorchesters, sondern Clown. Dass ein Komiker auch ganz ernsthaft Fragen beantworten kann, zeigt er im BT-Interview. *bk Bild: Stefan Leimer – Region Seite 8*

Einwohnerdienst wird modernisiert

Biel Die städtischen Einwohner- und Spezialdienste sollen auf Vordermann gebracht werden. Biels Sozial- und Sicherheitsdirektor Beat Feurer (SVP) hat gestern verkündet, dass der Gemeinderat sechs neue Stellen bewilligt hat, damit die Pendenzen-Berge bei den Diensten endlich abgearbeitet werden können. Derzeit sind zum Beispiel um die 650 Einbürgerungsdossiers hängig. Feurer kündigte aber auch an, dass die Abteilung modernisiert werde mit dem Ziel, effizienter zu werden. Die Massnahmen wurden beschlossen, nachdem die Einwohner- und Spezialdienste einer externen Prozessanalyse unterzogen wurden. Diese hält fest, dass die Dienste in einem Vergleich mit anderen Städten nicht mithalten können. Die Ergebnisse fördern zutage, dass die Rahmenbedingungen bei den Einwohner- und Spezialdiensten in Biel ineffizient seien, etwa wegen schlechter elektronischer Arbeitswerkzeuge. Die Massnahmen sehen nun vor, dass beispielsweise ein elektronisches Archiv eingeführt wird. *lsg – Region Seite 4*

Kuhhörner nicht in die Verfassung

Ständerat Die Frage, ob Hörner von Kühen und Ziegen in die Verfassung gehören, hat gestern im Ständerat zu reden gegeben. Anlass dafür war die Initiative «Für die Würde der landwirtschaftlichen Nutztiere». Die Urheber der Hornkuhinitiative wollen erreichen, dass weniger Tiere enthornt werden. In der Verfassung soll verankert werden, dass horntragende Kühe, Zuchtstiere, Ziegen und Zuchtziegenböcke mit finanziellen Beiträgen gefördert werden. Der Ständerat lehnt die Initiative mit 28 zu 8 Stimmen bei 8 Enthaltungen ab, ohne Gegenvorschlag. Nun ist der Nationalrat am Zug. *sda – Schweiz Seite 25*

Eine Dimension, die verunsichert

Grosses Moos Ein Gewächshaus, das 80 Hektaren Fläche überdacht? Das geplante Projekt der Gemüseerzeuger Seeland und der Fenaco im Seeland erzeugt erst mal staunende Reaktionen – und erfährt schon jetzt heftige Ablehnung, etwa seitens der Stiftung Landschaftsschutz Schweiz. Die Initianten jedoch sind davon überzeugt: Der Preisdruck sei jetzt schon enorm, sagt etwa der Brütteler Landwirt Viktor Hämmerli. Ohnehin würden künftig womöglich noch ganz andere Kooperationsformen nötig sein. Die Gemüsehändler in der Region reagieren grundsätzlich positiv. *tg – Brennpunkt Seiten 2 und 3*

BT heute

Region Garten für die Kinder

Der neue Spielgarten vor dem Gebäude der Stiftung für Frauen und Kinder Biel bietet gefahrlose Abenteuer. – Seite 4

Sport Comeback nach einem Jahr

Nach einem Jahr als Trainer kehrte David Casanovas als Spieler zurück aufs Feld. Nun will er morgen mit Grünstern den ersten Heimsieg. – Seite 17

Schweiz Wunsch ist keine Garantie

Heute werden im Bundesrat die Departemente verteilt. Eine Garantie dafür, dass alle Wünsche in Erfüllung gehen, gibt es nicht. – Seite 24

Wetter

Seite 28

7°/19° ☀️

Abo Service
Tel. 0844 80 80 90
abo@bielertagblatt.ch, www.bielertagblatt.ch/abo
Redaktion
Robert-Walser-Platz 7, 2502 Biel
Tel. 032 321 91 11
btredaktion@bielertagblatt.ch
Inserate
Gassmann Media AG, Längfeldweg 135, 2501 Biel
Tel. 032 344 83 83, Fax 032 344 83 53
www.gassmannmedia.ch/inserieren
Leserbriefe
www.bielertagblatt.ch/forum

Das Bieler Tagblatt als multimediale Zeitung auf dem Smartphone und Tablet lesen:



Heute auf bielertagblatt.ch

Von Apéro-Häppchen bis hin zu köstlichen Delikatessen

Schnelle und einfache Rezepte finden Sie jede Woche auf unserer Website unter www.bielertagblatt.ch/rezepte

Service

| Inhalt | Inserate |
|---------------------|----------|
| Agenda/Kino | 13 |
| Freizeit | 5/22 |
| Forum/Sudoku | 21 |
| Essen und Geniessen | 9 |
| TV+Radio | 27 |
| Todesanzeigen | 12 |
| Wetter | 28 |
| Jobplattform | 19-20 |

Permanentes Parkverbot

Aarberg Während der Badesaison ist die Parkplatzsituation rund ums Schwimmbad Aarberg oft prekär. Badibesucher stellen ihr Fahrzeug meist irgendwo hin, wobei sie den nahegelegenen Aareggdamm, den Volzweg oder den Obstgartenweg nutzen, möglichst nah beim Schwimmbad. Um diesem wilden Parkieren entgegenzuwirken und den Anwohnern den Zugang zu ihren Häusern zu gewährleisten, stellt der Werkhof in dieser Zeit alle Jahre temporär Parkverbotschilder an den erwähnten Strassen auf. Kontrollen werden durch Securitas und Polizei vorgenommen.

Nun ist der Gemeinderat einem Antrag der Tiefbaukommission gefolgt und hat die permanente Signalisation eines beidseitigen Parkverbots am Aareggdamm sowie im Bereich des Volzweges und des Obstgartenweges angeordnet. Dies sei zur Entlastung des Quartiers und der Anwohner sinnvoll. Denn so herrsche an den genannten Strassen während des ganzen Jahres die gleiche Parksituation. Das Parkverbot muss beidseitig Gültigkeit haben, damit das Problem nicht einfach auf die andere Strassenseite verlagert wird. *mt*

Kindergärten fusionieren

Hermrigen/Merzligen/Jens In den kommenden Jahren haben die Schulen Jens und Hermrigen-Merzligen wenig Kindergärtler. Die Vorgaben des Kantons erlauben es der Schule Jens im nächsten Schuljahr nicht mehr, eine Kindergartenklasse zu führen. Abklärungen haben gemäss einer Mitteilung der drei Gemeinden ergeben, dass eine Zusammenlegung der Kindergärten eine gute Lösung wäre.

Aus diesem Grund ist ein Vertrag über die Führung einer Kindergartenklasse für die nächsten drei Jahre ausgearbeitet worden. In Jens muss dieser an der kommenden Gemeindeversammlung beschlossen werden. Für Hermrigen und Merzligen ist die Delegiertenversammlung des gemeinsamen Schulverbandes zuständig. Der sogenannte Kindergartenvertrag umfasst eine dreijährige Zusammenarbeit für den Kindergarten ab dem Schuljahr 2018/2019 im Schulhaus Hermrigen-Merzligen. Jens organisiert einen Schülertransport. *mt*



Langes Warten: Was heute noch Standard ist, soll bei den Bieler Einwohner- und Spezialdiensten schon bald der Vergangenheit angehören. *cl/a*

Zusätzliche Mittel für den Einwohnerdienst

Biel Sozial- und Sicherheitsdirektor Beat Feuer (SVP) präsentiert Massnahmen, die zu einer Steigerung der Effizienz bei den Einwohner- und Spezialdiensten führen sollen. Dem Handeln zugrunde liegt eine externe Prozessanalyse.

Lino Schaeren

Bei den Bieler Einwohner- und Spezialdiensten besteht Handlungsbedarf – das ist längst bekannt. Reklamationen von Kunden, die oft lange anstehen mussten, um dann schliesslich vielleicht doch nicht bedient zu werden, überlastetes Personal und parlamentarische Vorstösse haben dem Gemeinderat angezeigt, dass er handeln muss. Dies hat er in einem ersten Schritt bereits 2015 getan, er hat die Einwohnerdienste mit den Spezialdiensten zusammengelegt, den Empfangsbereich überarbeitet und ein Ticket-System eingeführt.

Das hatte zwar tatsächlich einen positiven Effekt, reichte aber bei Weitem nicht aus, um die Pendenzen-Berge, die sich angesammelt haben, abzubauen zu können. «Wir haben mit den vorhandenen Mitteln versucht, die Prozesse zu optimieren, doch trotz Massnahmen bestand die Gefahr, dass wir die Leistungsziele nicht mehr erreichen können», sagt

Biels Sozial- und Sicherheitsvorsteher Beat Feuer (SVP). Er präsentierte gestern zusammen mit André Glauser, Leiter der Abteilung öffentliche Sicherheit, die «neuen Einwohner- und Spezialdienste 2020», die dank neuen Instrumenten effizienter arbeiten sollen und zusätzliche Personalressourcen erhalten.

Vorübergehend mehr Personal

Um das in den letzten Jahren Liegengebliebene nachzuholen, hat der Gemeinderat für die Einwohner- und Spezialdienste sechs neue Stellen geschaffen. Feuer hat damit Wort gehalten: Im vergangenen Februar versicherte er im Bieler Stadtrat, dass man die strukturellen Probleme erkannt habe und mit neuem Personal handeln wolle. Er sagte dies, um die Linken im Stadtrat davon zu überzeugen, eine Motion in ein Postulat umzuwandeln, die eine Dauer von Einbürgerungsverfahren von maximal 18 Monaten forderte. Dies vor dem Hintergrund, dass damals bei der Stadt über

650 Einbürgerungsdossiers hängig waren.

Die Ratslinke wollte vor einem halben Jahr aber einen verbindlichen Auftrag erreichen, hielt deshalb an der Motion fest – und scheiterte. Der Dossier-Berg dürfte seither nur unwesentlich angewachsen, aber auch nicht kleiner geworden sein. Denn Feuer sagt, dass man den Betrieb derzeit aufrechterhalten könne, ohne dass weitere Pendenzen anfallen würden. Mehr auch nicht.

Dank neuem Personal soll nun aber bald aufgeräumt werden. Die vom Gemeinderat bewilligten Stellen dürften auf Anfang nächsten Jahres alle besetzt sein. Sie sind laut Feuer aber nicht eine dauerhafte Personalaufstockung, die zusätzlichen Stellenprozente sollen durch natürliche Abgänge wieder abgebaut werden, wenn man bei den Diensten mit den Dossiers wieder «à jour» ist.

Bern dient als Vorbild

Die Massnahmen, die Feuer gestern vorstellte, gehen zurück auf

eine externe Prozessanalyse, die der Gemeinderat im Februar 2016 in Auftrag gegeben hatte. Teil der Untersuchung war auch der Vergleich mit den Diensten anderer Städte, etwa mit Bern oder Thun. «Es wurde festgestellt», sagt Feuer, «dass wir weder die personellen Ressourcen noch die technischen Mittel haben, um mit den anderen Städten mithalten zu können.» Glauser ergänzt, dass man sich für die nun beschlossenen Massnahmen an Bern habe orientieren können, «die Stadt Bern kann in vielen Bereichen als Vorbild dienen».

Die externe Analyse kam zudem zum Schluss, dass die Rahmenbedingungen bei den Bieler Einwohner- und Spezialdiensten ineffizient seien, etwa wegen fehlender elektronischer Arbeitswerkzeuge. So verfügen die Dienste heute über kein elektronisches Archiv, die «Kundenunterlagen» werden nach wie vor auf Papier gesammelt und eingesehen. Ungenügend sei auch die Website, so Glauser, hier sehe

man grosses Potenzial, denn künftig könnten Bielerinnen und Bieler einzelne Aufgaben online gleich selber wahrnehmen, etwa das Anmelden eines Umzugs. Zudem werde eine automatische Empfangsbestätigung für Mails geprüft. Ziel all dieser Vorhaben: Zeit sparen.

Um die künftigen digitalen Angebote besser sichtbar zu machen, prüft die Direktion von Feuer die Entwicklung einer App für die Einwohner- und Spezialdienste, denn man habe, so Glauser, ein klares Defizit bei der Kommunikation festgestellt. Es sind also grössere Massnahmen, gepaart mit kleineren Anpassungen, die schliesslich zu besseren Abläufen, kürzeren Wartezeiten und letztlich zu einer besseren Kundenzufriedenheit führen sollen.

Feuer kündigte gestern an, dass man nun auch in der Phase der Umsetzung von externen Experten begleitet werde. Zwischenbilanz wird im nächsten Jahr gezogen.

Kinder sollen in der Kita Gemüse anpflanzen

Biel Ein neuer Spielgarten befindet sich vor der Kindertagesstätte Tuttifrutti und dem Frauenwohnhaus Sottosopra in Biel. Kinder können dort wieder zeitgemäss spielen.

Wo vor einem Jahr noch Parkplätze für Besucher des Wohnhaus Sottosopra waren, ist der Boden nun mit Holzspänen ausgelegt. Büsche, Sträucher und Erdbeerpflanzen geben der Nordseite des Gebäudes an der Seevorstadt einen grünen Kontrast zur anliegenden Strasse.

Hier entsteht eine kleine Oase für Kinder, mitten in der Stadt. Vor drei Jahren startete das Projekt «Ein neuer Garten für die

Kinder» der Stiftung für Frauen und Kinder Biel. Der Bau war vorher mit einer eher kahlen und zum Teil veralteten Umgebung ausgestattet. Für die Stiftung war klar, dass der Garten nicht mehr den heutigen Bedürfnissen der Kinder entspricht. Die Idee einer grünen Fläche, die von den betreuten Kindern statt von Autofahrern genutzt werden kann, entstand.

Für die Kinder aus der Kita und dem Frauenwohnhaus war es bisher nicht ungefährlich, auf dem Platz vor dem Gebäude zu spielen, wenn Besucher mit dem Auto auf das Gelände fuhren. Aus diesem Grund hatte diese Seite des Gebäudes für das Projekt Priorität. Da nun aus sechs Parkplätzen zwei wurden, die nur noch von Mitarbeitenden genutzt werden dürfen, entlastet die neue Gestaltung und die damit verbundene

Gefahrenentschärfung auch die Mitarbeitenden der Kita.

Die Umgestaltung der Nordseite der Liegenschaft konnte sich die Stiftung nur dank Spenden von Privaten und Vereinen leisten. Das Geld ist bereits aufgebraucht und reichte nicht für den Umbau des eigentlichen Gartens auf der Südseite, der ebenfalls Erneuerungsbedarf hat. Dafür braucht die Stiftung noch geschätzte 50 000 Franken. Nun ist für die Stiftung wieder eine Wartezeit angesagt, denn bevor sie das Projekt zu Ende bringen kann, ist sie auf weitere Spenden angewiesen.

Hohe Ansprüche an Kitas

Mit einem neuen Weidenhaus und einem Erlebnispfad, auf dem die Kinder barfuss über Steine, Tannzapfen, Sand und Holz gehen können, bietet die Umgebung

den Kindern bis vier Jahre sicher mehr Erlebniswelt als zuvor. Dank den neuen Spielangeboten entdecken sie aber auch alte, vorher versteckte Spielmöglichkeiten. Zum Beispiel ein altes Holzhäuschen mit Kletterseilen. Seit sich dieses nicht mehr neben einem Parkplatz befindet, nutzen es die Kinder. «Die neue Umgebung fördert auch die Erfüllung des pädagogischen Auftrags der Kita», sagt Beatrice Frei, Betriebsleiterin der Kita Tuttifrutti.

Die Nachfrage nach Kitaplätzen ist riesig. 69 Kinder werden momentan in der Kita Tuttifrutti betreut. Dabei werden auch die Ansprüche der Eltern immer höher. Zu wissen, in welcher Atmosphäre und von wem die eigenen Kinder betreut werden, sei heutzutage für Eltern wichtiger denn je, sagt Frei. Eine möglichst passende Umgebung für Kinder zu

bieten, liegt deshalb nicht nur im Interesse der Kita. «Die Eltern haben selber mitangepackt, Setzlinge gesetzt, Holz gesägt und Windräder gebastelt, um den Garten anzulegen», sagt sie.

Das Projekt geht weiter

Der erste Teil ist geschafft. Ein bisschen enttäuscht darüber, dass das Geld schon ausgegeben ist, ist man schon, wie Frei sagt. Trotzdem wird auf den zweiten Projektteil sicher nicht verzichtet. Denn auch dort sieht die Stiftung für Frauen und Kinder Biel grossen Bedarf an Erneuerung: Die klassischen Schaukelpferde sind nicht mehr zeitgemäss und bergen die Gefahr, dass ein Kind beim zu starken Schaukeln runterfällt oder sich in der Schiene das Bein einklemmt. Sie müssen weg. Der Plan wäre es, die Kinder vermehrt mit den vier

Elementen spielen zu lassen. Für das Element Erde ist ein Gemüsebeet geplant, bei dem die Kinder mithelfen sollen. Das Ziel wäre es, dass sie ihren eigenen Salat essen können und dass das Ernährungsbewusstsein gefördert wird. Ein neuer Sandkasten ist ebenfalls geplant. Für das Feuer ist eine Feuerstelle gedacht und für das Wasser vielleicht ein Brunnen. Und die Luft? «Die ist ja schon da», witzelt Frei.

Allerdings soll auch etwas Platz für die Frauen, die im Wohnhaus Sottosopra leben, geschaffen werden. Für sie wäre ein Sitzplatz in Planung. So können Frauen in schwierigen Lebensphasen beim gemütlichen Plaudern andere Frauen kennenlernen. Der neue Garten würde die zwei Institutionen der Stiftung noch stärker zusammenbringen, als es momentan der Fall ist. *Vittoria Burgunder*